

das Kloster aus Sicherungsgründen an Pippin II. übertrug, der nunmehr die Familie Irminas von Echternach zurückdrängte. W. kann keine Karolinger-Verwandschaft Irminas feststellen, aber doch erschließen, daß ihre Familie „zu den ranghöchsten Familien nach den Karolingern in deren austrasischen Stammlandschaften gezählt“ (S. 173) hat. Er vermag in seiner Untersuchung die in der Forschung bislang vermuteten und behaupteten Verwandschaftsbeziehungen Irminas zum Kloster Weißenburg/Elsaß und zu Herzog Heden nicht zu bestätigen. Ebenso muß W. der Rekonstruktion einer „Hugobert-Irmina-Sippe“ entschieden widersprechen. Im Vergleich zu Irmina sind die Quellen zu Adela, der Gründerin und ersten Äbtissin von Pfalz, relativ gesprächig. Ihre Verwandschaft läßt sich – wenn auch bruchstückhaft – demnach über insgesamt fünf Generationen hinweg verfolgen. Das Faszinierende an diesen streng quelleninterpretierenden Darlegungen der Familie Adelas ist nicht so sehr der Aufstieg in die hohen Ränge des Reiches und die weite Streuung ihres Grundbesitzes, sondern mehr der Nachweis, daß dieser Aufstieg keineswegs geradlinig verlief. Die politische Geschichte dieser bedeutenden Familie war „geprägt von wechselnden Konstellationen, von Spannungen mit den Karolingern wie von engen Bindungen zu ihnen“ (S. 322). – In dieser imponierenden Arbeit würden noch ein paar Kartenskizzen guttun, welche die Besitzverhältnisse mehr verdeutlichen könnten. Was die Frage Attala-Adala-Bedelingen (S. 207 ff.) betrifft, so stimme ich W. bei, daß beide Personen höchstwahrscheinlich nicht identisch sind; m. E. sollte man aber einen engen Verwandschaftskreis erwägen. Insgesamt freilich ist zu betonen, daß auch die durch stenge Quellenbefragung erzielten „negativen“ Ergebnisse zweifellos heilsam sind, und zwar gerade in einer Zeit, in der manche „Genealogen“ sich anschicken, durch unhaltbare Thesen dieses Fach zu kompromittieren. Daß hinter den schwierigen genealogischen Fragen weit mehr an historischer Substanz steht, hat W. eindringlich gezeigt. Er kann seine genealogischen Fragestellungen unmittelbar mit politischen verbinden, freilich ohne leichtfertig die beiden Bereiche zu vermischen. W.s Untersuchungen der Verwandschaft Irminas von Oeren und Adelas von Pfalz berühren zentrale Fragen der frühen Karolingerzeit. Jeder, der sich künftig mit der Verwandschaft der karolingischen Hausmeier, aber auch des Herzogs Heden befaßt, muß zu diesem Buche greifen, das ein wichtiger Beitrag auch zur politischen Geschichte der frühen Karolingerzeit ist. Wilhelm Störmer

Roger M o r t i m e r, *The family of Rannulf de Glanville*, *Bulletin of the Institute of Historical Research* 54 (1981) S. 1–16, klärt die verwandschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Amtsinhaber mit dem Namen Glanville im England des späteren 12. Jh. auf, dessen bedeutendster Träger der im Titel genannte Jurist und Verfasser des eponymen Traktats über englisches Recht gewesen ist. Fazit: „the new men form a dynasty as readily as the old“ (S. 16). T. R.

---

Deutscher Numismatikertag München 1981. Vorträge, hg. von der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft, Augsburg 1983, Neuzeit Verlag, 182 S., 26 Tafeln. – Hervorzuheben sind folgende mediävistische Beiträge: Stanislaw S u c h o d o l s k i, *Der Geldumlauf in der karolingischen Epoche* (S. 43–53), kommt auf Grund der Schriftquellen wie auch der Münzfunde zu dem Schluß, „daß man die karolingische Wirtschaft – trotz gewisser, sogar entwickelter Geld-Ware-Elemente, insbeson-